

Feministisches Geo-RundMail

Informationen rund um feministische Geographie

Nr. 66 | Januar 2016



Themenheft

Rurale Frauen- und Geschlechterforschung

teerträge durch den Zugang zu materiellen und immateriellen Ressourcen zu steigern, für Frauen und Männer unterschiedlich konstruiert, gleichzeitig entscheidend für die Erfüllung von unterschiedlichen sozialen Rollen und Verantwortungen. Speziell der Zugang zu physischem Kapital wie Dünger, verbessertes Saatgut, landwirtschaftliche Geräte und Vieh ist ausschlaggebend, um genderspezifische Bedürfnisse zu erfüllen, Haushalte zu erhalten und speziell für benachteiligte Frauen Potenziale für ihr Empowerment beizubehalten.

Download: <http://othes.univie.ac.at/31945/>

Weiterführende Infos: Wassermanagement in ruralen landwirtschaftlichen Kleinbetrieben: Die Partizipation von Frauen in Innovationsprojekten. Beitrag erschienen in der Zeitschrift „Frauensolidarität“, 2/2013 zum Thema Wasser <http://www.frauensolidaritaet.org/fs124>).

Katharina Thünauer

Von der Beständigkeit im Wandel: Kontinuitäten und Umbrüche im weinbäuerlichen Geschlechterarrangement. Geschlechterforschung im südsteirischen Weinbau. Diplomarbeit; Graz 2008

Ein darauf basierender Vortrag am 21. März 2014 in Wien ist im Protokoll der Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung zusammengefasst und herunterzuladen unter:

<http://www.berggebiete.eu/cm3/de/download/viewdownload/5/526.html>

Laufende Projekte zum Themenschwerpunkt

Michèle Amacker, Andrea Graf, Isabel Häberli, Sebastian Funke, Universität Bern

Pilotstudie: Sustainable Care Farming in Switzerland

Care Farming ist in vielen Ländern Europas verbreitet und wird zunehmend von landwirtschaftlichen (Familien-)Betrieben in der Schweiz angeboten. Die bezahlten Dienstleistungen richten sich an Menschen jeglichen Alters und mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen. Die vielfältigen Betreuungsleistungen reichen von Temporär- oder Teilzeitbetreuung von Menschen in besonderen Lebenssituationen oder mit besonderen Bedürfnissen bis hin zur langfristigen Integration eines Menschen in einen landwirtschaftlichen (Familien-)Betrieb. Den *Care Farming*-Angeboten liegt die Vorstellung zugrunde, dass das Umfeld eines Bauernhofes eine gesundheitsfördernde, das Wohlbefinden und die Lebensqualität steigernde Wirkung hat. Den betreuten Perso-

nen werden beispielsweise eine (Tages-)Struktur, sinnvolle Arbeit und/oder Familienanschluss geboten.

Care Farming befindet sich an der Schnittstelle zwischen Care-Arbeit und Landwirtschaft. In beiden Bereichen sind die Akteur_innen in der Schweiz mit grossen Herausforderungen konfrontiert: zum einen durch die Care-Krise, welche sich in einer wachsenden Nachfrage nach Care-Dienstleistungen bei gleichzeitig stark ansteigenden Kosten äussert; zum anderen, weil die landwirtschaftlichen Familienbetriebe unter wachsendem ökonomischem und sozialem Druck stehen. *Care Farming* stellt dabei für die Betriebe eine mögliche Diversifikationsstrategie dar. Verschiedene Studien haben gezeigt (z.B. Fankhauser/Graf/Sancar 2014), dass Care-Arbeit – bezahlte wie unbezahlte – in der Schweizer Landwirtschaft hauptsächlich von Frauen und unter teilweise prekären Bedingungen geleistet wird. Erste Forschungsergebnisse zu *Care Farming* in der Schweiz liegen vor (Wydler und Picard 2010; Wydler et al. 2013). Doch wurde *Care Farming* in der Schweiz bisher nicht systematisch erforscht. Das Feld der Akteur_innen ist zudem sehr breit und kaum vernetzt. Mit welchen Herausforderungen die Akteur_innen konfrontiert sind und wie diese nachhaltig angegangen werden können, sind dringliche und noch unbeantwortete Fragen.

Das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG) der Universität Bern hat nun gemeinsam mit Partner_innen aus der Praxis eine Pilotstudie gestartet, um die komplexe Schnittstelle *Care Farming* im Kontext von nachhaltiger Entwicklung näher zu beleuchten. Die Pilotstudie hat im September 2015 begonnen und wird bis November 2016 dauern. Sie wird von einer transdisziplinären Forschungsgruppe, bestehend aus verschiedenen Akteur_innen aus den Bereichen Landwirtschaft, Care und Wissenschaft, realisiert. Der transdisziplinäre Ansatz dieses Forschungsvorhabens ermöglicht einen multiperspektivischen Zugang zur Thematik. Auf diese Weise können die relevanten Aspekte und Problematiken rund um *Care Farming* identifiziert und gegebenenfalls Veränderungen diskutiert werden. Die Ziele der Pilotstudie sind eine für Praxis und Wissenschaft relevante Fragestellung für einen umfassenden Forschungsantrag zu formulieren, ein gemeinsames Problembewusstsein sowie einen innovativen transdisziplinären Forschungsansatz zu entwickeln. Gleichzeitig stellen der Wissensaustausch und die Vernetzung der Akteur_innen einen wichtigen Teil des Projekts dar. So sind die Förderung einer Netzwerkplattform vorgesehen sowie *Co-Teaching* an der Universität Bern.

Finanzierung: Akademien der Wissenschaften Schweiz durch das Network for Transdisciplinary Research td-net (Sustainable Development at Universities Programme) und Universität Bern.

Forschungsteam am IZFG: Dr. Michèle Amacker (Leitung), Andrea Graf, Isabel Häberli, Sebastian Funke.

Kontakt: isabel.haerberli@izfg.unibe.ch

Literatur:

Fankhauser, Lilian / Graf, Andrea / Sancar, Annemarie (2014). Das Unsichtbare sichtbar machen. Forschungsprojekt zur Betreuung von Angehörigen auf Bauernhöfen im Kanton Bern. Universität Bern, Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung, Bern.

Wydler, Hans / Picard, Rachel (2010). Care Farming: Soziale Leistungen in der Landwirtschaft Agrarforschung Schweiz 1 (1): 4-9.

Wydler, Hans / Stohler, Renate / Christ, Yvonne / Bombach, Clara (2013). Care Farming – eine Systemanalyse. Schlussbericht. ZHAW, Zürich.

Eva-Maria Griesbacher, Universität Graz

Teilstudie: Female Farm Management and Part Time Farming. A sign of changing gender roles in agriculture or of the crisis of small-sized family farms?

Austria has a high percentage of female managed farms, especially on small part-time farms. Within the project „Perspectives for farm families in Austria“ conducted at the Institute of Sociology, University of Graz, a special analysis was carried out on female farm managers. The sample includes 238 Austrian farmers, from which 26% are managed by women. The main questions were, if the considerable high percentage of female managed farms implicates a change of gender roles in these farm families – or, if female farm management is just a transition stage until male farmers take over again or the farm is given up permanently. The data were analyzed with cross tables and group comparisons as well as with logistic and multinomial regression analysis.

The analysis shows that women rather tend to manage small part time farms, but the female led farms are not particularly perceived as endangered of economic breakdown in comparison to little part time farms led by men. For that, female farm management does not seem to be a transition stage until the farm is shut down. But there are only slight differences between male and female led farms in regard to the gendered division of labour, remaining altogether rather traditional. One exception is the gain of responsibility of female farm managers regarding business management tasks and the higher interest of farmers in childcare. But agency for female farmers in operational and financial decision making processes is still considerably lower than male agency. And finally in regard to farm succession, both male and female farm managers prefer to pass on the farm to

their sons, so patrilineal structures are not substantially weakening. Hence female farm management does not automatically indicate a substantial change towards more egalitarian gender relationships.

While recent research stated that female farm management is mostly a question of social insurance or due to some kind of misfortune, especially the persistent patrilineal farm succession compared with only slight changes in gender roles indicate that female farm management is partly a kind of an interim solution until males come back into business again. But besides the obviously rising occupational opportunities for women in rural areas, there seem to be at least slight shifts in gender roles, as female farm managers gain agency in business affairs and slightly tend to consider their daughters as possible successors, too.

Kontakt: Eva-Maria Griesbacher, Institut für Soziologie der Universität Graz, Email: eva.griesbacher@uni-graz.at

Weitere Informationen: <http://soziologie.uni-graz.at/de/forschen/fsp-2-international-vergleichende-und-historische-gesellschaftsanalyse/forschungsprojekte/perspektiven-fuer-baeuerliche-familien-in-oesterreich/>
<http://www.esrs2015.eu/sites/www.esrs2015.eu/files/ESRS%202015%20on-line%20proceedings.pdf> (pp 55-56)

Bente Knoll, Wien

Umweltberufe am österreichischen Arbeitsmarkt

Das Büro für nachhaltige Kompetenz B-NK GmbH hat im Auftrag des BMLFUW (Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) die Studie „Umweltberufe – modern und vielfältig kommuniziert?“ durchgeführt. Die Ergebnisse sind 2013 im Band 10 der Reihe forum-exkurse (FORUM umweltbildung) (als Download verfügbar unter http://b-nk.at/wp-content/uploads/2015/07/B-NK-2013_Buch_Zukunftsfhige-Berufe_Exkurse-10.pdf) erschienen.

Die Publikation fokussiert u.a. den Bereich der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die umweltbezogene Ausbildungen absolvieren und zeigt auf, welche Vorstellungen und Überlegungen junge Menschen in Bezug auf ihren zukünftigen Beruf haben.

Im Bereich „Zukunftsfähige Berufe | Umweltberufe | Green Jobs“ bislang unbearbeitet geblieben, ist die *Schnittstelle zwischen den Anforderungen des Arbeitsmarkts und den Wissenshintergründen, Kompetenzen und Fähigkeiten der Absolventinnen und Absolventen von umweltbezogenen Ausbildungen*.

Hier setzt eine aktuelle Forschungsarbeit an, an der das Büro für nachhaltige Kompetenz B-NK GmbH im Auftrag des